



JEAN-PHILIPPE RAMEAU
LES BORÉADES

A NOCTE TEMPORIS | REINOUD VAN MECHELEN

22. MAI 2026

KLANGVOKAL
MUSIKFESTIVAL
DORTMUND

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe





FREITAG, 22. MAI 2026, 19.30 UHR
ORCHESTERZENTRUM|NRW

Bitte haben Sie Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus Urheberrechtsgründen während der Aufführung nicht gestattet sind, und schalten Sie Ihre Mobiltelefone bitte vor der Veranstaltung aus.

FREITAG, 22. MAI 2026, 19.30 UHR
ORCHESTERZENTRUM|NRW

JEAN-PHILIPPE RAMEAU LES BORÉADES

Tragédie in fünf Akten (1763) RCT 31

Libretto von Louis de Cahusac (posthum zugeschrieben)

Uraufführung: London, Queen Elizabeth Hall, 14. April 1975 (konzertant),

Aix-en Provence, Théâtre de l'Archevêche, 21. Juli 1982 (szenisch)

Konzertante Aufführung in französischer Sprache

Verlag: Bärenreiter Verlag Kassel (Urtextausgabe)

PAUSE: CA. 20.40 UHR (NACH DEM 2. AKT)

ENDE: CA. 22.40 UHR

Gwendoline Blondeel
Reinoud Van Mechelen
Lisandro Abadie
Tomáš Král

Alphise, Königin von Baktrien
 Abaris, Liebhaber Alphises
 Borée, Gott der Nordwinde
 Adamas, Oberpriester Apollons /
 Apollon, Gott des Lichts
 Calisis, Borées Sohn
 Borilée, Borées Sohn
 Sémire, Vertraute Alphises /
 eine Nymphe / L'Amour, Liebesgott /
 Polymnie, Muse des Gesangs

Robert Getchell
Philippe Estèphe
Lore Binon

Chœur de Chambre de Namur

a nocte temporis
Reinoud Van Mechelen Dirigent

Die Veranstaltung wird von den „Freunden des KLANGVOKAL
 Musikfestival Dortmund e. V.“ gefördert.



Unsere Sparkasse, aus Liebe zur Region.



Hier geht es zur
Aktionsseite.

Zusammenhalten – gemeinsam bewegen.

Wenn von Vertrauen, Nähe und Verlässlichkeit die Rede ist, fällt in unserer Region schnell ein Name: die Sparkasse Dortmund.

Seit Jahrzehnten begleitet sie Menschen und Unternehmen vor Ort – nicht nur als Bank, sondern als Partner, der sich mit Herzblut für die Gemeinschaft einsetzt.

Sie unterstützt Vereine, Kulturprojekte und soziale Einrichtungen. Sie fördert den Nachwuchs im Sport und bietet Ausbildungsplätze für junge Menschen direkt vor Ort. Damit trägt sie dazu bei, dass unsere Region lebendig bleibt und Perspektiven bietet.



sparkasse-dortmund.de/herzschlag



Sparkasse
Dortmund

GEDANKEN ZUR NRW-ERSTAUFFÜHRUNG VON RAMEAUS LES BORÉADES

Konzertante Barockoper sind seit vielen Jahren ein zentraler Bestandteil von KLANGVOKAL. Im Mittelpunkt steht die Wiederentdeckung bedeutender, selten gespielter Werke eines Repertoires, dessen Vielfalt und Ausdruckskraft bis heute fasziniert. Unser Dank gilt der Stadt Dortmund, der Sparkasse Dortmund sowie den Freunden des KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund e. V., die diese Arbeit ermöglichen.

In den vergangenen Jahren standen Meilensteine der italienischen Oper ebenso auf dem Programm wie eindrucksvolle Wiederentdeckungen: von Monteverdis *L'Orfeo* über Cavallis *La Calisto* und Händels *Agrippina* bis hin zu Porporas *Carlo il calvo* und Vincis *Gismondo*. Auch englische Werke wie Purcells *King Arthur* oder *The Fairy Queen* fanden große Resonanz. Gemeinsam ist diesen Projekten das Anliegen, vergessene Klangwelten neu erfahrbar zu machen.

Erstmals richtet sich der Blick nun auf die französische Barockoper: Jean-Philippe Rameaus *Les Boréades*. Das Werk von 1763 zählt zu den Höhepunkten des europäischen Musiktheaters, ist im deutschsprachigen Raum jedoch kaum präsent und nun erstmals in Nordrhein-Westfalen im Rahmen von KLANGVOKAL zu erleben.

Rameau verbindet in seiner letzten Oper die Tradition der *tragédie lyrique* mit einer hochentwickelten Klang- und Tanzsprache von außergewöhnlicher Differenziertheit und dramatischer Kraft.

Für die Aufführung konnten mit *a nocte temporis* unter der Leitung von Reinoud Van Mechelen sowie dem Chœur de Chambre de Namur herausragende Spezialistinnen und Spezialisten der historischen Aufführungspraxis gewonnen werden.

Diese Aufführung eröffnet einen neuen Zugang zur französischen Barockoper – und lädt zu einem intensiven musikalischen Erlebnis ein.

Herzlichst

Torsten Mosgraber
Direktor KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund

HANDLUNG

Erster Akt

Ort: königlicher Palast und Umgebung in Baktrien

Alphise, die Königin von Baktrien, offenbart ihrer Vertrauten Semire bei einer Jagdpartie, dass Windgott Boreas sie gemäß einer Jahrhunderte alten Tradition dazu zwingen will, einen der beiden boreadischen Prinzen, Borilée oder Calisis, zu ehelichen. Doch Alphise widersetzt sich dem Diktat des Boreas, denn sie liebt den jungen, nicht standesgemäßen Abaris, im Bewusstsein seiner ungewissen Herkunft.

Während eines Festes versuchen zunächst Borilée, dann Calisis, sie für sich zu gewinnen, doch Alphise bleibt distanziert. In der Arie „Un horizon serein, le doux calme des airs“ („Ein heiterer Horizont, sanfte, ruhige Brisen“) bringt sie ihre Sehnsucht nach Ruhe, Freiheit und selbstbestimmter Liebe zum Ausdruck. Sie will sich keinesfalls den gesellschaftlichen Erwartungen beugen.

Zweiter Akt

Ort: Tempel des Apollon

Abaris gesteht seinem Ziehvater Adamas seine scheinbar aussichtslose Liebe zu Alphise. Seine innere Zerrissenheit zeigt sich in der Arie „Charmes trop dangereux, malheureuse tendresse...“ („Allzu gefährliche Reize, unglückliche Zärtlichkeit...“), in der sich Leidenschaft und Resignation überlagern.

Als Alphise nach einem beunruhigenden Traum Trost bei Adamas sucht, gestehen sich beide ihre Gefühle. Im Duett „Quoi ! j’aurais à craindre pour vous ...“ („Was! Soll ich um dich fürchten?“) wird ihre Liebe zu einem zentralen emotionalen Moment der Oper. Ein Orakel verkündet jedoch, dass nur ein Boreade regieren darf, wodurch sich der Konflikt zwischen Liebe und Pflicht weiter verschärft.

Dritter Akt

Ort: königlicher Palast in Baktrien

Die Spannungen nehmen zu: Alphise wird weiterhin unter Druck gesetzt, während Abaris an seiner Herkunft zweifelt. Alphises Angst und innere Unruhe spiegeln sich in der Arie „*Songe affreux, image cruelle...*“ („Schrecklicher Traum, grausames Bild...“).

Schließlich fasst Alphise einen radikalen Entschluss: Sie verzichtet auf den Thron, um Abaris frei lieben zu können. Die Boreaden reagieren mit Zorn und rufen Boreas herbei, der in einer gewaltigen Sturm- und Erdbebenszene erscheint und Alphise entführt.

Vierter Akt

Ort: verwüstete Landschaft in Baktrien

Nach der Verwüstung bestimmen Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit das Land. Abaris ist zunächst von Schmerz überwältigt, findet jedoch allmählich zu neuer Entschlossenheit. In der Arie „*Lieux désolés, les tendres soins de Flore...*“ („Verwüstete Länder, möge Floras zärtliche Fürsorge...“) trauert er um Alphise; zugleich deutet sich bereits sein innerer Wandel an. Er entschließt sich, Alphise zu retten, und begibt sich auf eine gefährliche Reise.

Fünfter Akt

Ort: unterirdisches Reich des Boreas

Im Reich des Boreas bleibt Alphise standhaft und widersetzt sich weiterhin dessen Willen. Abaris gelingt es schließlich, sie zu erreichen und aus der Situation zu retten. Nachdem Apollon erscheint und Abaris als seinen Sohn erkennt, ist dessen Herkunft geklärt. Seine Mutter war eine Nachfahrin Boreas'. Damit entfällt das Hindernis für die Verbindung mit Alphise.

Im abschließenden Duett „*Que ces moments sont doux...*“ („Diese Momente sind so süß!“) besingen beide ihr wiedergewonnenes Glück. Ein festlicher Schlussair „*Que l'Amour embellit la vie...*“ („Die Liebe verschönert das Leben...“) und Tänze beschließen die Oper.

„DAS HÖCHSTE GUT IST DIE FREIHEIT“

Jean-Philippe Rameau: Les Boréades – Tragédie in fünf Akten

„Rameau ist, ob man dies nun wahrhaben will oder nicht, eines der sichersten Fundamente der Musik, und man kann gefahrlos auf dem schönen Weg voranschreiten, den er vorgezeichnet hat.“ 1912 war es kein Geringerer als Claude Debussy, der sich mit diesen Zeilen erneut vor seinem Komponistenkollegen und Landsmann Jean-Philippe Rameau verbeugte. Und besonders die Opern des Barockmusikers hatten es dem Vater der französischen Moderne angetan. So pries Debussy an den Bühnenwerken von Rameau diese „empfindsame und liebenswürdige Zartheit“, diesen „Charme“ und diese „strenge und doch so feine Form“. Mit solchen Ehrerbietungen war er zu jener Zeit jedoch nicht der einzige. So ist von dem seinerzeit allmächtigen Camille Saint-Saëns folgender Superlativ überliefert: „Der unsterbliche Rameau ist das größte musikalische Genie, das Frankreich hervorgebracht hat.“

Späte Wiederentdeckung

An Lorbeerkränzen, die ihm demnach postum wortgewaltig geflochten wurden, hat es also nie gemangelt. Dennoch blieben sie lange ohne entsprechendes Echo. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und dank der bereits vorangeschrittenen Wiederentdeckung der Alten Musik wurden endlich Rameaus fünf *Tragédies lyriques* sowie diverse Ballettopern und Pastoralen *peu à peu* wiederentdeckt. So erlebte etwa seine letzte Oper *Les Boréades* tatsächlich erst 1975 und damit fast zwei Jahrhunderte nach ihrer Entstehung ihre konzertante Uraufführung.

Die Gründe dafür, dass der 1683 im burgundischen Dijon geborene und 1764 im Alter von 81 Jahren in Paris verstorbene Rameau lange Zeit eher als Geheimtipp galt und nicht als einer der bedeutendsten Komponisten der französischen Musik wahrgenommen wurde, liegen nicht allein im 19. Jahrhundert. Damals stempelte man ihn in Paris als Repräsentanten des Ancien Régime ab und wandte sich lieber dem Rossini- und Wagner-Fieber zu. Schon zu seinen Lebzeiten geriet Rameau zudem gleich zweimal in das heftige Feuer musikästhetischer Debatten, die seinen Stern allmählich verblassen ließen.

KLANGVOKAL

MUSIKFESTIVAL
DORTMUND

7.6.
2026

So · 18.00 Uhr
Konzerthaus
Dortmund

Gaetano Donizetti La favorite

Grand opéra
in vier Akten

www.klangvokal.de
f i y klangvokaldortmund



© Uli Weber; Yang Yu; Konstantin Pavlenko; Pali Alvarez

Ästhetische Konflikte und Kritik

Kaum war dem damals auch schon 50-jährigen Rameau 1733 mit seinem Opernerstling *Hippolyte et Aricie* mehr als nur ein Achtungserfolg geglückt, erntete er gleich vehementen Widerspruch. Plötzlich warfen ihm die Anhänger der Tragédie lyrique Verrat vor. An jener Kunstform also, die der Leib- und Magenkomponist des Sonnenkönigs, Jean-Baptiste Lully, pracht- und prunkvoll in Marmor gemeißelt hatte. Diese Fehde wurde dann 1752 vom berühmten Buffonistenstreit abgelöst, in dem man Rameau nun als Vertreter einer Epoche attackierte, die sich schamlos in Pomp und Gloire gesonnt hatte. Zu seinen prominentesten Gegnern gehörte etwa Jean-Jacques Rousseau, der die luftig ins Ohr gehende italienische Oper bevorzugte. Bei Rameaus Musik hingegen, so Rousseau, würde man stets „über den Zusammenhang nachdenken, den man hört; man bewundert die Kehle, die sie formt; aber niemals geschieht es, dass man gerührt ist.“

Auch solche Urteile sollten den Ruf und den Ruhm von Rameau lange eintrüben. Doch mittlerweile weiß man, dass es sich dabei um absurde Fehlurteile handelte. Denn wenn ein französischer Komponist wie kaum ein Zweiter das Herz und die Seele zu berühren, zu betören und zu umschmeicheln verstand, dann war es Rameau.

Handlung und dramatischer Gehalt

Dieses Gespür für die magischen Kräfte der Musik sollte ihn selbst nicht verlassen, als er im stolzen Alter von 80 Jahren mit *Les Boréades* sein letztes Bühnenwerk schrieb. Im Mittelpunkt steht darin die Liebe zwischen der Königin Alphise und Abaris, dem Sohn Apollos. Doch Boreas, der Gott der Nordwinde, stellt sich dieser Liaison mit aller Macht entgegen: Aus machstrategischen Gründen soll Alphise einen seiner beiden Söhne ehelichen.

Rameau verwandelte diese mythologische Geschichte in ein farbenreiches Opernspektakel, bei dem auch die Windmaschinen effektiv eingesetzt werden.

Späte Uraufführung

Trotzdem brauchte es nahezu 200 Jahre, bis diese Musik endlich aufgeführt wurde. Nachdem die ungespielte Partitur für lange Zeit in den

Archiven der Pariser Nationalbibliothek in einen tiefen Dornröschenschlaf gefallen war, präsentierte man 1964 im französischen Radio immerhin erstmals Auszüge von *Les Boréades*. Doch erst 1975 fand in der Londoner Queen-Elizabeth-Hall in konzertanter Form die vollständige Uraufführung statt. Am Pult stand John Eliot Gardiner, der nicht nur 1982 die szenische Weltpremiere beim Festival d'Aix-en-Provence leitete, sondern zeitgleich *Les Boréades* erstmalig auf Platte einspielte.

„Keine andere Oper Rameaus enthält packendere Darstellungen des Dramas mit rein instrumentalen Mitteln, unabhängig von dem vorgetragenen Text“, so Gardiner 1982 in seinen Anmerkungen. Das instrumentale *Entrée de Polymnie* (4. Akt) etwa bezeichnete er als das „vielleicht schmachteste und zutiefst sinnlichste Orchesterstück, das aus dem gesamten Barockzeitalter hervorgegangen ist.“ Den vielen Tanzsätzen, die in der französischen Oper bis weit ins 19. Jahrhundert obligatorisch waren, attestierte Gardiner Witz, Vitalität und eine für Rameau typische Bizarrerie. Über allen schweben die erhabenen *Airs* und harmonisch kühnen Chöre, die Rameau für die Ewigkeit geschrieben hat. Allein das im Schlussakt erklingende, gerade einmal einmütige Liebesduett „*Que ces moments sont doux*“ zwischen *Alphise* und *Abaris* hätte – da ist sich Gardiner absolut sicher – „den Beifall von Debussy gefunden“.

Entstehung und politische Deutung

Zu den genauen Hintergründen der Entstehung von *Les Boréades* sowie der verworfenen Aufführungspläne gibt es weiterhin einige ungelöste Fragen. So vermutet man, dass das anonym überlieferte Libretto von Louis de Cahusac stammt, mit dem Rameau seit 1745 zusammengearbeitet hatte. Cahusac starb 1759. Und wenn er tatsächlich der Librettist war, muss *Les Boréades* spätestens in dessen Todesjahr entstanden sein und nicht, wie oftmals zu lesen, im Jahr 1763. Immerhin hat die Rameau-Forscherin Sylvie Bouissou herausgefunden, wann das Werk erstmals erklingen sollte. 1763 wurde es für die Feierlichkeiten zur Unterzeichnung des Friedensvertrags ausgewählt, der den Siebenjährigen Krieg beendete. Ende April 1763 fanden in der Werkstatt der Pariser Opéra die ersten Proben statt. Die für den Juni anberaumte Premiere kam jedoch nicht zustande. Über die Gründe kann man nur spekulieren. Für Sylvie Bouissou erscheint es aber

als durchaus plausibel, dass die Oper angesichts ihres systemkritischen Stoffs einfach nicht gespielt werden durfte. Seit der entsetzlichen Hinrichtung von Robert-François Damiens 1757, der ein Attentat auf den König Louis XV. verübt hatte, „wurde jeder Text, der im Verdacht stand, die königliche Autorität zu untergraben, umso rigider mundtot gemacht.“

Plädoyer für die Ideale der Aufklärung

Tatsächlich könnte man das Textbuch als ein Plädoyer für die Aufklärung und damit die Überwindung von absolutistischen Herrscherstrukturen lesen. Statt sich nämlich der göttlichen Macht zu beugen, die Boreas mit aller Gewalt durchzusetzen versuchte, hält auch die Königin Alphise im Zusammenspiel mit dem Lichtgott Apollo an den unverrückbaren Werten der Aufklärung, der Gleichheit und der Selbstbestimmung fest.

Ganz zum Schluss liegen sich nahezu alle glücklich in den (Tanz-)Armen – und pflichten damit auch der weisen Nymphe Orithia bei, die bereits im 2. Akt ausrief: „Das höchste Gut ist die Freiheit!“ Vive la Liberté! Vive Rameau!

Guido Fischer

KLANGVOKAL

MUSIKFESTIVAL
DORTMUND




30.5.
2026

Sa · 19.30 Uhr
St. Reinoldikirche

Joseph Haydn: Die Jahreszeiten

Daniel Behle, Dortmunder Bachchor,
Neue Philharmonie Westfalen u. a.

www.klangvokal.de

   [klangvokaldortmund](https://www.youtube.com/klangvokaldortmund)

© Isabella Thiel



Gwendoline Blondeel hat sich als eine der profiliertesten jungen Sopranistinnen für das Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts etabliert. Ihre Ausbildung erhielt sie am IMEP in Namur; entscheidende Impulse folgten an der Académie du Théâtre de La Monnaie sowie als Mitglied des Jeune Ensemble des Grand Théâtre de Genève. Ein prägender Moment für ihre weitere Laufbahn war der Gewinn des Ersten Preises beim Concours de Froville 2019. Zwei Jahre später feierte sie einen großen Erfolg an der Opéra-Comique in Paris als Aurore in *Titon et l'Aurore* von Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville. Mit leuchtendem Timbre, souveräner Technik und ausgeprägter Bühnenpräsenz prägte sie diese Produktion nachhaltig.

Heute arbeitet die Künstlerin regelmäßig mit führenden Dirigenten wie William Christie, Leonardo García Alarcón oder Diego Fasolis. Engagements führen sie in bedeutende Häuser und Konzertsäle Europas, darunter das Concertgebouw Amsterdam, die Berliner Philharmonie und die Elbphilharmonie Hamburg. Zu den jüngsten Erfolgen zählen Charpentiers *David et Jonathas* in Paris und Madrid sowie Auftritte beim Festival de Beaune mit Händels *Alcina und Rinaldo*. An der Opéra Royal de Versailles war sie u. a. als Blondchen in *Die Entführung aus dem Serail*, Frasquita in *Carmen*, Marie in *La Fille du Régiment*, Clorinda in *La Cenerentola* sowie Dalinda in Händels *Ariodante* zu erleben. Mit ihrem Debüt an der Oper Zürich in *Scylla et Glaucus* von Leclair, einer ersten Zusammenarbeit mit Philippe Herreweghe in Mendelssohn Bartholdys *Lobgesang* sowie Aufführungen von Rameaus *Les Boréades* setzt sie zugleich weitere stilistische Akzente.

Eine rege Diskographie ergänzt ihre Bühnenpräsenz wirkungsvoll. Zu den Einspielungen zählen Monteverdis *L'Orfeo*, die Ersteinspielung von de La Guerres *Céphale et Procris*, Mondonvilles *Le Carnaval du Parnasse* und Rameaus *Le Boréades*. Für ihre erste Solo-CD *Amor eterno* mit Madrigalen und Liebesliedern aus Spanien, Frankreich und Italien des 15. bis 17. Jahrhunderts wurde sie 2026 mit dem Prix Caecilia der belgischen Fachpresse ausgezeichnet.



REINOUD VAN MECHELEN

Reinoud Van Mechelen zählt zu den führenden Tenören seines Fachs und nimmt insbesondere im Repertoire der französischen Barockmusik eine herausragende Stellung ein. Als Haute-Contre verbindet er stilistische Authentizität mit außergewöhnlicher Beweglichkeit, leuchtender Höhe und präziser Deklamation. Zudem prägt er dieses Repertoire als künstlerischer Leiter des 2016 von ihm gegründeten Ensembles *a nocte temporis*, mit dem er sich der lebendigen Neuinterpretation dieses Repertoires widmet. Seine Ausbildung absolvierte der belgische Tenor am Königlichen Konservatorium in Brüssel. Erstmals erlangte er 2007 Aufmerksamkeit beim Festival in Ambronay, ab 2011 war er Mitglied von William Christies *Le Jardin des Voix*. Seither arbeitet er regelmäßig mit den führenden Ensembles der historisch informierten Aufführungspraxis zusammen.

Zu seinen Engagements an vielen wichtigen Häusern Europas zählen Charpentiers *Médée* an der Oper Zürich unter William Christie (2016), Rameaus *Zoroastre* bei den Festivals in Montpellier und Aix-en-Provence (2016), Rameaus *Hippolyte et Aricie* an der Staatsoper Berlin unter Sir Simon Rattle (2017) sowie Tamino in *Die Zauberflöte* am Théâtre de la Monnaie in Brüssel (2018). Zu seinen jüngsten Produktionen gehören Rameaus *Castor et Pollux* in Paris (2025) und in Genf (2026); 2027 folgt sein Rollendebüt als *Idomeneo* an der Staatsoper Unter den Linden unter Sir Simon Rattle. Bei KLANGVOKAL debütierte Reinoud Van Mechelen 2021 sowohl als Tenor als auch als Dirigent seines Ensembles *a nocte temporis* mit Arien von Rameau.

Seine Auseinandersetzung mit dem Werk Jean-Philippe Rameaus ist in Einspielungen wie *Pygmalion*, *Castor et Pollux*, *Zoroastre*, *Dardanus* und *Les Boréades* dokumentiert. Mit *a nocte temporis* realisierte er als Sänger und Dirigent das Album *Jéliote*, das Arien aus verschiedenen Rameau-Opern vereint. 2024 überzeugte er live und auf CD in der Titelpartie von Glucks *Orphée et Eurydice* (Pariser Fassung) mit Les Arts Florissants. Darüber hinaus ist er ein gefragter Evangelist in Bachs Passionen.



LISANDRO ABADIE

Lisandro Abadie wurde in Buenos Aires geboren, wo er auch sein Gesangsstudium begann, bevor er seine Ausbildung an der Schola Cantorum Basiliensis und der Hochschule Luzern fortsetzte. 2006 wurde er mit dem Edwin-Fischer-Gedenkpreis ausgezeichnet.

Der Bass hat sich insbesondere im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis ein profiliertes internationales Renommee erarbeitet. Seine künstlerische Arbeit zeichnet sich durch stilistische Präzision, textbezogene Gestaltung und eine vielseitige Einsetzbarkeit aus, die ihn sowohl im Opern- als auch im Konzertrepertoire zu einem gefragten Interpreten macht.

Abadie arbeitete mit Dirigenten wie William Christie, Laurence Cummings, Václav Luks, Francesco Corti, Rubén Dubrovsky, Jordi Savall, Paul Agnew und Vincent Dumestre zusammen und war bei renommierten Ensembles wie Les Arts Florissants, Collegium 1704, dem Orchestra of the Age of Enlightenment und Les Talens Lyriques zu Gast. Seine Konzerttätigkeit umfasst ein breites Spektrum geistlicher Werke, darunter Bachs *Weihnachtsoratorium*, das er zuletzt 2025 mit den Augsburger Domsingknaben und dem B'Rock Orchester interpretierte.

Auch auf der Opernbühne ist Abadie regelmäßig präsent. Zu den jüngeren Produktionen zählen Marc-Antoine Charpentiers *Médée* an der Opéra de Paris sowie Gioachino Rossinis *La Cenerentola* am Theater Basel. Diese Engagements unterstreichen seine stilistische Bandbreite zwischen französischem Barock und klassischem Repertoire. Seine umfangreiche Diskographie dokumentiert diese Vielseitigkeit. Sie umfasst Einspielungen wie Jacques de La Guerres *Céphale et Procris*, Georg Friedrich Händels *Siroe*, Jean-Baptiste Lullys *Phaëton* und *Cadmus et Hermione*, Händels *Music for Queen Caroline*, Bernardo Pasquinis *L'ombra di Solimano*, Claudio Monteverdis Madrigale sowie *L'incoronazione di Poppea*. Viele dieser Aufnahmen entstanden in Zusammenarbeit mit führenden Ensembles der Alte-Musik-Szene und tragen zur Wiederentdeckung zentraler Werke des Barockrepertoires bei. Seit 2019 unterrichtet Abadie an der Schola Cantorum Basiliensis und seit 2024 an der Universität Mozarteum Salzburg.



Der tschechische Bariton Tomáš Král gehört zu den profiliertesten Sängern seines Fachs im Bereich der Alten Musik. Seit vielen Jahren arbeitet er mit renommierten Ensembles wie Collegium 1704, Vox Luminis, Holland Baroque, Collegium Vocale Gent oder Pygmalion zusammen und ist regelmäßig bei bedeutenden europäischen Festivals sowie in führenden Konzertsälen zu hören.

Sein Repertoire umfasst Opern- und Oratorienpartien vom Frühbarock bis zur Klassik. Er interpretiert zahlreiche Rollen in Werken von Komponisten wie Claudio Monteverdi, Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart und Henry Purcell. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei sein Engagement im geistlichen Repertoire, insbesondere in den großen Werken von Johann Sebastian Bach, in denen er häufig die Jesus-Partie übernimmt. Zu den wichtigen Stationen der letzten Jahre zählen Titelrollen in Opernproduktionen wie Aeneas in *Dido and Aeneas* (Purcell), Apollo in *Apollo e Dafne* (Händel) sowie zahlreiche weitere Barockoperrollen an bedeutenden Häusern und Festivals in Europa. Darüber hinaus konzertierte er regelmäßig mit Dirigenten wie Václav Luks, Raphaël Pichon und Lars Ulrik Mortensen.

Zu den letzten Engagements gehörten die Titelrolle in Monteverdis *L'Orfeo* am Theater Winterthur und die Rolle des Nero in Keisers *Octavia* bei den Händel-Festspielen Halle mit der lautten compagney BERLIN unter der Leitung von Wolfgang Katschner. Außerdem hat er die Rolle des Gismondo in Caldaras *Il Venceslao* mit {oh!} Orkiestra unter der Leitung von Martyna Pastuszka (Warschau) und die Rolle des Rambaldo in Vivaldis *Griselda* mit dem Wroclaw Baroque Orchestra unter der Leitung von Benjamin Bayl (Theater an der Wien) gestaltet. Im Konzert hat er Bachs Weihnachtsoratorium mit der Nederlandse Bachvereniging unter der Leitung von Lars Ulrik Mortensen und Händels *Apollo e Dafne* mit Musica Alta Ripa gesungen.

Neben seiner intensiven Konzerttätigkeit ist Král auch als Aufnahme-künstler aktiv. Sein Soloalbum *Kings in the North* (2022), eingespielt mit dem Wroclaw Baroque Orchestra, fand internationale Beachtung.



Der US-amerikanische Tenor Robert Getchell fand während seines Studiums der französischen und spanischen Literatur an der University of Massachusetts Amherst zum Gesang. Früh wandte er sich der Alten Musik zu und erhielt seine Ausbildung am Centre de Musique Baroque de Versailles. Prägend waren darüber hinaus seine Studien bei Margreet Honig in Amsterdam sowie die künstlerische Arbeit mit Howard Crook.

Seit den frühen 2000er-Jahren ist Getchell als Solist in Europa etabliert und hat sich insbesondere im französischen Barockrepertoire profiliert. Er arbeitete regelmäßig mit führenden Ensembles und Dirigenten der historischen Aufführungspraxis zusammen, darunter das Orchestre des Champs-Élysées, Les Talens Lyriques, La Grande Écurie et la Chambre du Roy, Gli Angeli Genève, Le Concert des Nations unter Jordi Savall sowie die Akademie für Alte Musik Berlin. Die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Christophe Rousset und Frans Brüggen unterstreicht seine stilistische Verankerung im barocken Kernrepertoire. Er ist regelmäßiger Gast bei bedeutenden europäischen Festivals wie dem Festival d'Ambronay, dem Festival de Beaune, dem Festival Oude Muziek Utrecht sowie in Versailles und Fribourg. Parallel dazu ist er seit vielen Jahren an zahlreichen CD-Produktionen beteiligt, deren Repertoire von Charpentier und Lully über Mozart bis hin zu Schubert, Mendelssohn und Poulenc reicht.

Auf der Opernbühne profilierte sich Getchell mit Partien des französischen und italienischen Barock, darunter Astolphe in *Roland* (Lully), The Chamberlain in *The Fairy Queen* (Purcell), Eurimaco in *Il ritorno d'Ulisse in patria* (Monteverdi) sowie in der Titelrolle von *Scylla et Glaucus* (Leclair).

Neben seiner Tätigkeit im klassischen Barockrepertoire ist er Mitglied des Kraken Consort, das sich der Verbindung keltischer und barocker Musiktraditionen widmet und damit einen erweiterten künstlerischen Ansatz verfolgt.



PHILIPPE ESTÈPHE

Der französische Bariton Philippe Estèphe stammt aus einer Musikerfamilie und erhielt seine Ausbildung bei den Chants de Garonne. Früh wurde er vom Orchestre Philharmonique d'Aquitaine eingeladen und sang zentrale Partien wie Papageno in *Die Zauberflöte* von Mozart, Escamillo in *Carmen* von Georges Bizet, Albert in *Werther* von Jules Massenet sowie die Titelrolle in Mozarts *Don Giovanni*. Seither führten ihn Engagements an zahlreiche Opernhäuser, darunter Limoges, Montpellier, Saint-Étienne, Tours und Köln. Zu seinem Repertoire zählen u. a. Guglielmo in *Così fan tutte* von Mozart, der Comte in *Chérubin* von Massenet, Taddeo in *L'italiana in Algeri* von Gioachino Rossini sowie Dandini in Rossinis *La Cenerentola*.

Er sang außerdem Morales in Bizets *Carmen*, Raimbaud in *Le Comte Ory* von Rossini und Brétigny in *Manon* von Massenet. Mit Barockmusik überzeugte er als Orfeo in *L'Orfeo* von Claudio Monteverdi, als Neptun und Argus in *Isis* von Jean-Baptiste Lully sowie als Apollon in *La Descente d'Orphée aux Enfers* von Marc-Antoine Charpentier. Engagements führten ihn u. a. an das Théâtre des Champs-Élysées, die Opéra de Versailles und das Theater an der Wien. Auch im Konzertbereich ist Estèphe gefragt, etwa mit *L'Enfance du Christ* von Hector Berlioz, Messen von Mozart sowie Werken von Johann Sebastian Bach. Einen besonderen Schwerpunkt bildet bei Estèphe der Liedgesang mit Programmen wie *Dichterliebe* von Robert Schumann und *Don Quichotte à Dulcinée* von Maurice Ravel.

Zu seinen Einspielungen zählen u. a. *La chute de la maison Usher* von Claude Debussy, das *Requiem* von Gabriel Fauré sowie mehrere Produktionen französischer Opernraritäten, darunter auch Rameaus *Les Boréades*. Zu seinem weiteren Repertoire gehören *Ariane et Bacchus* von Marin Marais, *Lancelot* von Victorin de Joncières, *Lakmé* von Léo Delibes, *Armide* von Christoph Willibald Gluck sowie *Les Paladins* von Jean-Philippe Rameau.



Lore Binon begann ihre Laufbahn als Geigerin und absolvierte ihr Studium am Koninklijk Conservatorium van Brussel. Parallel dazu entwickelte sich ihre Leidenschaft für den Gesang, die sie zu weiteren Studien an die Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona sowie an das Conservatorium van Amsterdam führte, wo sie ihre Ausbildung mit Auszeichnung abschloss. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie von Beatrijs De Vos und Valérie Guillorit. Erste Aufmerksamkeit erlangte sie mit Mozart-Partien wie Barbarina in *Le nozze di Figaro*, mit dem Freiburger Barockorchester unter René Jacobs, sowie als Pamina in *Die Zauberflöte* an der Opera Ballet Vlaanderen (2016). Engagements führten sie u. a. an das Grand Théâtre de Genève sowie an die Opéra Royal de Versailles mit Lullys *Atys* unter Leonardo García Alarcón (2022).

Parallel dazu entwickelte sie eine enge Verbindung zum zeitgenössischen Musiktheater. Sie war in Produktionen wie *De Bekeerlinge* von Wim Henderickx zu erleben und arbeitete regelmäßig mit Ensembles wie Ictus und Spectra. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Werken des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter Schönbergs *Pierrot Lunaire*, Steve Reichs *Drumming* sowie Claude Viviers *Lonely Child*. Auch im Konzertbereich ist sie international gefragt und arbeitete mit Orchestern wie dem Budapest Festival Orchestra, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège u. a. in der Elbphilharmonie Hamburg, dem Concertgebouw Amsterdam und der Salle Pleyel in Paris.

In der aktuellen Saison setzt sie ihre Tätigkeit vor allem mit Barockmusik und zeitgenössischer Musik fort: Dazu zählen die Wiederaufnahme von Lullys *Atys* in Versailles, konzertante Aufführungen von Rameaus *Les Boréades*, eine Tournee mit The Rise (Ictus) sowie Bach-Kantatenprogramme mit Il Gardellino und dem Budapest Festival Orchestra.

Sie ist Mitbegründerin des Ensembles Revue Blanche, das 2013 mit dem KLARA Award ausgezeichnet wurde. 2019 erhielt sie selbst diesen Preis als Young Talent und war zudem Artist in Residence beim Festival van Vlaanderen.



A NOCTE TEMPORIS

Das 2016 von dem belgischen Tenor Reinoud Van Mechelen gegründete Ensemble A nocte temporis hat sich in wenigen Jahren als impulsgebendes Ensemble der historisch informierten Aufführungspraxis etabliert. Der Name – lateinisch für „seit Anbeginn der Zeit“ – verweist programmatisch auf die künstlerische Auseinandersetzung mit musikalischer Tradition und deren lebendiger Gegenwart. Ausgehend von Van Mechelens Tätigkeit mit Dirigenten wie William Christie, Philippe Herreweghe und Christophe Rousset entstand eine Formation, die stilistische Präzision mit unmittelbarer Ausdruckskraft verbindet. Ziel des Ensembles sind Aufführungen, die historische Quellen ernst nehmen und zugleich auf emotionale Wirkung ausgerichtet sind.

Die Anfänge lagen im kammermusikalischen Bereich mit Programmen wie *Erbarme Dich* (Arien von Bach), *Pirame et Tisbé* (Kantaten von Clérambault) und *The Dubhlinn Gardens* (irisches Repertoire des 18. Jahrhunderts). Seit



2018 hat sich die Tätigkeit deutlich hin zu größeren Besetzungen und dramaturgisch konzipierten Programmen erweitert. Produktionen wie *Ich habe genug* (Bach), *Un Noël français* (Charpentier) oder *Les Larmes d'Orphée* stehen exemplarisch für diese Entwicklung. Parallel dazu etablierte sich das Ensemble zunehmend auf internationalen Bühnen und Festivals. Mittlerweile ist das Ensemble in weiten Teilen Europas präsent, darunter in Amsterdam, Budapest, Brüssel, Dortmund (KLANGVOKAL-Debüt 2021 ebenfalls mit Rameau), Köln, London und Paris.

Maßgebliche Impulse gingen von CD-Einspielungen wie Clérambaults *Cantates françaises* (2018) und *Haute-Contre de Gluck* (2023) aus. Einen aktuellen Höhepunkt bildet die CD-Wiederentdeckung von *Médée et Jason* von Joseph-François Salomon (2026), die als bedeutender Beitrag zur Wiederentdeckung dieses Repertoires wahrgenommen wird. Rameaus *Les Boréades* wird nach neun konzertanten Aufführungen in Dortmund, Belgien und Frankreich auf CD erscheinen.



CHŒUR DE CHAMBRE DE NAMUR

Der 1987 gegründete Chœur de Chambre de Namur zählt heute zu den führenden Vokalensembles im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis. Dabei widmet sich der Chor einem breit gefächerten Repertoire vom Mittelalter bis zur Gegenwart, mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Seit 2010 prägt der Dirigent Leonardo García Alarcón als künstlerischer Leiter die Ausrichtung und Präsenz des Ensembles. Der Chor ist regelmäßig bei den bedeutenden Festivals und in den großen Konzertsälen Europas zu Gast und arbeitet mit Dirigenten wie Christophe Rousset, René Jacobs, Alexis Kossenko oder Jordi Savall zusammen. Seine Diskographie, die zahlreiche preisgekrönte Einspielungen umfasst, dokumentiert die zentrale Rolle des Chores in der Wiederentdeckung des barocken Repertoires.

In den letzten Jahren hat der Chor seine künstlerische Bandbreite weiter ausgebaut und hat neben zentralen Werken von Bach und Händel auch viele selten gespielte Werke erschlossen. Einen Schwerpunkt bilden dabei Kooperationen mit spezialisierten Ensembles wie Cappella Mediterranea,



Les Talens Lyriques, B'Rock oder a nocte temporis. Auch in jüngster Zeit war das Ensemble mit ambitionierten Programmen präsent. So wirkte es 2024 unter anderem bei einer Europatournee von Bizets *Carmen* unter René Jacobs mit. Daneben überzeugt der Chor regelmäßig mit zentralen Werken des geistlichen Repertoires, darunter Aufführungen von Monteverdis *Marienvesper* (bei KLANGVOKAL 2024) und Monteverdis *L'Orfeo*.

Ein markanter Akzent liegt auf der Wiederentdeckung italienischer Oratorien des 17. Jahrhunderts: Oratorien von Michelangelo Falvetti gehören zu den eindrucksvollsten Projekten des Ensembles und wurden mit überwältigendem Erfolg in ganz Europa aufgeführt, auch bei KLANGVOKAL. Parallel dazu entstehen weitere bedeutende Einspielungen von Opern, Oratorien und Sakralmusik wie Lullys *Atys*, Jacquet de La Guerres *Céphale et Procris* sowie Händels *Solomon* und *Theodora*, die die enge Verbindung von Forschung, Aufführungspraxis und klanglicher Exzellenz dokumentieren.

KLANGVOKAL

MUSIKFESTIVAL
DORTMUND

10.6.
2026

Mi · 19.30 Uhr
St. Marienkirche

Sollazzo Ensemble: Leuven Chansonnier

Musik des 15. Jahrhunderts

www.klangvokal.de

   [klangvokaldortmund](https://www.youtube.com/klangvokaldortmund)

 Sparkasse
Dortmund

FREUNDE DES
KLANGVOKAL
MUSIKFESTIVAL DORTMUND E.V.

WDR 3

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



PROPSTEIKIRCHE DORTMUND

Orgelsommer

17. 07.

Dortmunder Kammerorchester
Leitung Julian Pontus Schirmer
& Simon Daubhäußer, Orgel

24. 07.

Annika Koll, Fagott
& Simon Daubhäußer, Orgel

31. 07.

Helga Maria Lange
& Wilfried Gerds
Orgel zu vier Händen und Füßen

07. 08.

Timo J. Beek, Orgel

14. 08.

Johanna Haecker, Sopran
& Sebastian Zint, Orgel

21. 08.

Blechblasensemble Oesbern
& Katrin Höppe, Orgel

28. 08.

Frauenkammerchor
Dortmund-Süd
Leitung Mario Linnerz
& Simon Daubhäußer, Orgel



FREITAGS UM 19.30 UHR | EINTRITT FREI | 2026

KLANGVOKAL WIRD PRÄSENTIERT VON



FESTIVALPARTNER



Industrie- und Handelskammer
zu Dortmund



MEDIENPARTNER



KULTURPARTNER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER	KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund
DIREKTOR	Torsten Mosgraber
REDAKTION	Torsten Mosgraber, Daniel Samaga
MITARBEIT	Lisa Köster, Ebru Candan (Libretto)
TEXTE	Guido Fischer (Einführungstext), Dramaturgie
GESTALTUNG UND SATZ	Susanne Berend-Gutsche nach einem Design von www.schech.net
BILDNACHWEISE	S. 1 A NOCTE TEMPORIS © ALEKSANDRA SYSKOVA S. 16 GWENDOLINE BLONDEEL © CAMILLE DOYEN S. 18 REINOUD VAN MECHELEN © SENNE VAN DER VEN S. 20 LISANDRO ABADIE © SUSANNA DRESCHER S. 22 TOMÁŠ KRÁL © CLEMENS MANSER S. 24 ROBERT GETCHELL © BALÁZS TOTH S. 26 PHILIPPE ESTÉPHE © ROMANE BÉGON S. 28 LORE BINON © DR S. 30 A NOCTE TEMPORIS © A NOCTE TEMPORIS S. 32 CHOEUR DE CHAMBRE DE NAMUR © GABRIEL BALAGUERA

Wir danken den Freunden des KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund e. V.
für die Unterstützung beim Druck dieses Programmheftes.

Das KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund ist Teil der Kulturbetriebe der Stadt Dortmund.

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe





CTS-TICKET-HOTLINE

01806 – 57 00 70

WWW.KLANGVOKAL.DE

   klangvokaldortmund